

Dr. Rolf Martin Schmitz
Vorstandsvorsitzender der RWE AG
Hauptversammlung

Essen, 3. Mai 2019

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Aktionäre und Mitglieder des
RWE-Investoren-Clubs,
liebe Freunde und Gäste,

herzlich willkommen zur RWE-Hauptversammlung – auch im Namen
meines Vorstandskollegen Markus Krebber.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

jeden Tag verändert sich unsere Welt. Woche für Woche. Monat für
Monat. Jahr für Jahr.

Das ist völlig normal. Und das war schon immer so. Manchmal heißt
es, früher war alles besser. Das stimmt nicht. Es war anders.

Der Wandel von alt zu neu ist getrieben von technischem Fortschritt
und gesellschaftlichen Entwicklungen.

- Denken Sie an die Art, wie wir heute leben. Beruf und Familie
sind besser in Einklang zu bringen. Wir haben flexible
Arbeitszeiten und achten stärker auf unsere Gesundheit.

- Denken Sie an die Art, wie wir heute arbeiten. Mobile Videotelefonie gehört zum Alltag. Wir können uns vernetzen – egal wo wir uns befinden. Die technologische Weiterentwicklung steht mit 5G und künstlicher Intelligenz bereits vor der Tür.
- Denken Sie an die Art, wie wir uns heute fortbewegen. Heute braucht der ICE von Essen nach Frankfurt am Main keine zwei Stunden. Elektromotoren und synthetischen Kraftstoffen gehört die Zukunft des Verkehrs. Wir erleben die Vorzüge von Mobilität. Das ist viel mehr als ein Auto zu kaufen und zu fahren.

Und natürlich verändert sich auch die Art, wie wir Strom erzeugen.

Die Produktion von Strom ist heute noch sehr CO₂-intensiv. Das müssen wir ändern. Das werden wir ändern.

Das Ziel ist definiert. Durch technischen Fortschritt möglichst viel und möglichst schnell CO₂ einsparen. Darüber herrscht Konsens:

- in unserer Gesellschaft,
- in unserer Wirtschaft
- und selbstverständlich in unserem Unternehmen.

Deutschland kann hier vorangehen – mit mutigen Ideen und großem Sachverstand. Für unser Land ist das eine enorme Chance, Klimaschutz und Wertschöpfung miteinander zu verbinden.

Ich finde es daher gut, dass sich viele Schülerinnen und Schüler dafür interessieren.

Klima- und Umweltschutz sind Herausforderungen für alle Generationen, eine Aufgabe für die gesamte Gesellschaft. Dafür lohnt es, seine Stimme zu erheben.

Deutschland kann diese Chance nutzen. Wenn wir die Transformation als Gesellschaft konstruktiv und pragmatisch angehen. Genau das tut RWE. Kein Unternehmen setzt so konsequent auf Umbau.

Fridays for Future hebt ein Thema deutlich hörbar auf die Tagesordnung und rückt es so ins Bewusstsein aller. Doch zum Fordern gehört auch das Machen. Dafür stehen wir bei RWE. Wir haben die Weichen in diese Richtung gestellt. Dabei werden wir Visionen und Machbares im Auge behalten.

Das Machbare kommt mir in vielen Debatten zu kurz. Das ist schade. Ein Wettbewerb um die radikalste Forderung oder das weitreichendste Verbot schadet mehr, als dass es nützt.

Vielen Menschen macht das Angst. Und das führt zu Widerstand und Abwehrhaltung. Was Deutschland aber braucht, ist Lust auf das Neue.

RWE steht zu den nationalen und europäischen Klimaschutzzielen. Wir werden nicht mehr in neue Kohlekraftwerke investieren. Die Planungen für *BoAplus*, unser modernes weiterentwickeltes Braunkohlekraftwerk, legen wir zu den Akten.

Sauberen und sicheren Strom zu erzeugen – dieses Ziel treibt uns an. Wir wollen der Wachstumsmotor für die Energiewelt von morgen sein.

Vertrauen, Leistung, Leidenschaft – diese Eigenschaften gehören zur DNA von RWE. Sie machen uns stark und kreativ, die Herausforderungen der Zukunft anzugehen.

Und sie sind die beste Voraussetzung, um aus RWE die „neue RWE“ zu formen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

schon in einem Jahr werden Sie unser Unternehmen kaum wiedererkennen. Denn wir entwickeln uns rasant weiter – mit einer konsequent neuen Ausrichtung und neuen Wachstumschancen.

Auf Ihren Aktien steht dann natürlich immer noch RWE. Aber der Inhalt wird ein anderer sein. Ein Unternehmen mit internationaler Ausrichtung. Und einem klaren Fokus auf eine weitgehend CO₂-freie Stromerzeugung und eine verlässliche Stromlieferung.

Den Weg dorthin habe ich Ihnen vor einem Jahr an dieser Stelle vorgestellt. Unsere Transaktion mit E.ON ist eine der größten in der deutschen Industriegeschichte. Sie macht uns zu einem der führenden Produzenten von Strom aus Erneuerbaren Energien weltweit. Dies gibt unserem Unternehmen eine hervorragende Zukunftsperspektive.

Das alles machen wir, ohne dabei unsere Wurzeln zu vergessen. Wir sind und bleiben *eine* RWE. Mit einer kulturellen Vielfalt – die wir wollen und fördern. Wir tun dies in verschiedenen Geschäftsfeldern und mit gemeinsamen Werten.

Wir alle arbeiten für den Erfolg des Unternehmens – jede und jeder an seinem Platz. Wir produzieren Strom und sorgen für Versorgungssicherheit – auf vielfältige Art und Weise. Im Einklang mit Politik, Markt und Gesellschaft.

Der Wandel zur „neuen RWE“ bedarf höchster Präzision und Gründlichkeit bei der Umsetzung. Dafür sorgen unsere hoch

qualifizierten und motivierten Mitarbeiter, die in den vergangenen Monaten eine Menge vorangebracht haben:

- Im Juli letzten Jahres haben sich E.ON, innogy und RWE auf faire Integrationsprozesse geeinigt; innogy hat die Unterstützung der Transaktion zugesichert.
- Im Januar 2019 ist die grundlegende Strategie unserer künftigen Tochter RWE Renewables festgelegt worden. Zudem haben wir die Führungsmannschaft mit Anja-Isabel Dotzenrath an der Spitze benannt.
- Im Februar hat die EU-Kommission die Transaktion mit E.ON für uns ohne Auflagen genehmigt. Das Bundeskartellamt hat der Finanzbeteiligung in Höhe von 16,7 Prozent an E.ON zugestimmt.
- Und Anfang April hat die britische Wettbewerbsbehörde dazu grünes Licht gegeben.

In einem Satz: Wir liegen mit der Transaktion voll im Plan und wollen sie im zweiten Halbjahr abschließen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ihr Unternehmen wird mit der neuen Tochter RWE Renewables vom ersten Tag an bei den Erneuerbaren Energien zu den internationalen Marktführern gehören. Mit unserem gebündelten Know-how und den finanziellen Möglichkeiten werden wir die notwendige Schlagkraft entwickeln. Bei der Stromproduktion aus Offshore-Wind starten wir direkt als weltweite Nummer 2. Bei Onshore-Wind und Photovoltaik sind wir ebenfalls gut positioniert.

Und unser Kurs ist deutlich auf Wachstum ausgerichtet. Jedes Jahr sollen 2 bis 3 GW Erneuerbaren-Kapazität hinzukommen. Hierfür wollen wir 1,5 Mrd. Euro netto jährlich in Erneuerbare und Speicher investieren. Diese starke Marktposition wollen wir weiter ausbauen und dabei Werte für Sie, unsere Aktionäre, schaffen.

Hierzu können wir auf eine attraktive Projektpipeline zurückgreifen, die E.ON und innogy zusätzlich zu den bestehenden Anlagen in die RWE Renewables einbringen werden. In den vergangenen Monaten ist sie weiter angewachsen. Und mit rund 17 GW ist sie gut gefüllt.

Das ist eine Folge der Regelungen, die wir letztes Jahr in der Transaktion festgelegt haben. Unabhängig vom Zeitpunkt der rechtlichen Umsetzung steht uns der wirtschaftliche Erfolg der übertragenen Vermögensgegenstände seit dem 1. Januar 2018 zu. Natürlich tragen wir auch die Kosten und übernehmen die Investitionen.

Damit zahlen alle Geschäfte, die E.ON und innogy im Bereich Erneuerbare seitdem tätigen, bereits auf die „neue RWE“ ein.

Die künftigen Kolleginnen und Kollegen wissen, dass sich ihr Engagement unter dem Dach von RWE lohnen wird. Wir können und wollen gut entwickelte Projekte bauen und betreiben.

Ich finde beeindruckend, was die zukünftige RWE Renewables in den vergangenen zwölf Monaten auf den Weg gebracht hat:

- In Schweden baut E.ON derzeit einen der größten Onshore-Windparks Europas, der eine Leistung von 475 MW haben wird.

- Der in Rekordzeit errichtete Offshore-Windpark Arkona vor Rügen mit 385 MW ging vor wenigen Wochen vollständig in Betrieb. Er ist der größte Offshore-Windpark Deutschlands.
- In Texas hat E.ON mit dem Bau zweier Onshore-Windparks begonnen, die noch dieses Jahr ans Netz gehen sollen. Cranell mit 220 MW und Peyton Creek mit 151 MW.
- Und innogy hat mit Scioto Ridge ein Onshore-Großprojekt in Ohio mit über 240 MW gestartet.
- Vor der Ostküste Englands errichtet innogy den Offshore-Windpark Triton Knoll. Die geplante Kapazität liegt bei 860 MW.
- Unter der Regie von innogy entsteht derzeit auch das größte Solarkraftwerk Australiens. Limondale verfügt über eine installierte Kapazität von 349 MW und entsteht im Bundesstaat New South Wales.
- Auch in Kanada und Spanien entstehen Photovoltaik-Projekte von innogy. Das Besondere: Sie werden ohne staatliche Förderung realisiert. Das beweist, dass Solarenergie bereits in verschiedenen Märkten wettbewerbsfähig ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

von 2012 bis 2018 hat RWE 60 Mio. Tonnen CO₂ reduziert. Das ist ein Rückgang um 34 Prozent.

Das ist in einem viel kürzeren Zeitraum mehr als Deutschland seit 1990 erreicht hat.

Und diesen Weg gehen wir weiter. Ich will nur ein Beispiel nennen:

In den Niederlanden rüsten wir unsere beiden Steinkohleanlagen in Amer und Eemshaven Stück für Stück auf umweltschonende Biomasse um.

Ein Einsatz, der sich fürs Klima lohnt. Im Vergleich zu einer vollständigen Nutzung mit Steinkohle wollen wir so die CO₂-Emissionen in beiden Kraftwerken künftig um rund 4 Mio. Tonnen pro Jahr reduzieren. Gleichzeitig unterstützen wir die Versorgungssicherheit, da die Anlagen jederzeit und flexibel einsetzbar sind.

Ich finde, das sind gute Argumente für die Biomasse, nämlich CO₂-neutralen Strom mit Versorgungssicherheit verbinden zu können. Das sollte in die Überlegungen zum weiteren Umgang mit der Förderung von Biomasse unbedingt einbezogen werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

für den Übergang von Kohle auf Erneuerbare geht es zumindest übergangsweise nicht ohne den verstärkten Einsatz von Gas.

Das heißt im Umkehrschluss: Gas wird für die Stromproduktion in den kommenden Jahren wieder lukrativer. Mit unserer Flotte an Gaskraftwerken – gemessen an der Kapazität sind wir die Nummer 4 in Europa – sind wir hierauf gut vorbereitet.

Daher werden wir unser seit 2014 „eingemottetes“ Gaskraftwerk Claus C im niederländischen Maasbracht bis spätestens Ende 2020 wieder ans Netz bringen. Die Anlage verfügt über eine Nettoleistung von 1.300 MW und erfüllt mit einem Wirkungsgrad von 58 Prozent höchste Effizienzstandards.

Durch seine grenznahe Lage könnte Claus C auch ohne großen Aufwand an das belgische Stromnetz angeschlossen werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Gas spielt auch für unseren Energiehandel eine immer wichtigere Rolle. Dies betrifft insbesondere das LNG-Geschäft. 2018 haben wir rund 10 Mio. Tonnen LNG gehandelt und damit binnen zwei Jahren das Volumen mehr als verdoppelt.

Der aktuelle Ausblick von Shell auf den LNG-Markt bestätigt ein starkes Wachstum beim Verbrauch von Flüssiggas. Vor allem der rasant steigende Bedarf in Asien lässt eine wachsende Nachfrage nach LNG erwarten.

Deshalb stärken wir unsere Position. International und in Deutschland. So haben wir uns im vergangenen Jahr erhebliche Kapazitäten zur Vermarktung an einem möglichen LNG-Terminal in Brunsbüttel gesichert.

Parallel bauen wir kontinuierlich unser globales LNG-Portfolio aus. Seit November arbeiten wir mit Tokyo-Gas, einem der weltweit größten Käufer von LNG zusammen. Ähnliche Kooperationen bestehen mit afrikanischen, australischen und US-amerikanischen Partnern.

Ein anderes interessantes Geschäftsfeld für unser Handelshaus ist die Vermarktung von Strom aus Erneuerbaren Energien. Das ist nicht nur für die „neue RWE“ interessant. Sondern wir beliefern zum Beispiel schon seit vielen Jahren die Deutsche Bahn mit sauberem Strom.

Ein anderes aktuelles Beispiel: Mit dem belgischen Partner Parkwind haben wir vereinbart, die gesamte Produktion des Windparks Northwester 2 zu vermarkten. Nach der kompletten Fertigstellung des Windparks im nächsten Jahr werden das rund 800 GWh jährlich sein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

von der Stromerzeugung bis zur modernen Speichertechnik erforschen wir so ziemlich alles, was man sich im Energiesektor denken kann. Weil wir so Trends und Entwicklungen frühzeitig erkennen und an den Weichenstellungen für die Zukunft beteiligt sind.

Ein aktuelles Beispiel ist die geplante Errichtung einer Power-to-Gas-Anlage mit einer Leistung von 105 MW in Lingen. Gemeinsam mit Partnern wollen wir dort Strom aus Windkraft in „grünen Wasserstoff“ umwandeln. Der saubere Wasserstoff lässt sich speichern, transportieren und so in bestehende Infrastrukturen integrieren.

Das gemeinsame Ziel aller beteiligten Partner ist, die gesamte Wertschöpfungskette im industriellen Maßstab zu demonstrieren. Voraussetzung dafür ist allerdings ein geeignetes regulatives Umfeld.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

unsere gesamte Mannschaft legt sich für RWE jeden Tag ins Zeug. Wir vernachlässigen unser heute bestehendes Geschäft nicht – trotz der rasanten Neuausrichtung.

Das zeigt auch der Blick auf die Zahlen unserer drei operativen Segmente:

- Braunkohle & Kernenergie,
- Europäische Stromerzeugung
- und Energiehandel.

Sie haben sich 2018 trotz schwieriger Bedingungen im Rahmen der Erwartungen entwickelt. Die Ergebnisse stimmen.

Alle Details finden Sie wie gewohnt in unserem Geschäftsbericht.

Wie schon im letzten Jahr liefern wir Ihnen die Kennzahlen für „RWE stand-alone“, anhand derer wir das Unternehmen und unser Geschäft bis zum Abschluss der Transaktion steuern. innogy betrachten wir dabei als reine Finanzbeteiligung.

2018 haben wir für „RWE stand-alone“ ein bereinigtes EBITDA – also ein bereinigtes Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen – von 1,5 Mrd. Euro erwirtschaftet.

Prognostiziert hatten wir zwischen 1,4 und 1,7 Mrd. Euro. Im Vorjahr waren es 2,1 Mrd. Euro.

Das bereinigte Nettoergebnis für „RWE stand-alone“ erreichte 591 Mio. Euro nach 973 Mio. Euro im Vorjahr. Es lag im Bereich unserer Erwartungen von 500 bis 800 Mio. Euro.

Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr war erwartet. Aus zwei Gründen:

- *Erstens:* Weil wir weniger Strom produziert haben. Dies resultiert hauptsächlich aus der geplanten Stilllegung von Block B des Kernkraftwerks Gundremmingen Ende 2017.
- *Und zweitens:* Weil geringere Margen realisiert wurden. Ursächlich hierfür sind die niedrigen Strompreise der vergangenen Jahre.

Ferner hat uns das plötzliche Verbot von Zahlungen im britischen Kapazitätsmarkt im letzten Jahr 50 Mio. Euro gekostet. Auch für 2019 rechnen wir nicht mit einer Wiederaufnahme der Zahlungen. Daher fehlen uns hier 180 Mio. Euro.

Wir haben bereits 2016 ein weiteres Programm zur Kostensenkung begonnen. Durch effizienteres Arbeiten wollten wir unsere jährliche Kostenbasis bis 2019 um 300 Mio. Euro nachhaltig entlasten.

Dieses Ziel haben wir Ende 2018 bereits nahezu erreicht.

RWE hat geliefert. Schneller als geplant.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

gute Nachrichten gibt es auch zu unserer Finanzlage: In den beiden vergangenen Jahren haben wir konsequent Schulden reduziert und Hybridanleihen vorzeitig zurückgezahlt oder zurückgekauft. Aktuell stehen rund 1,1 Mrd. Euro Hybridanleihen aus. Ende 2016 waren es noch rund 3,9 Mrd. Euro.

Unsere Rating-Situation ist stabil. Wir verfügen unverändert über ein Investment Grade Rating. Beide Rating-Agenturen, Moodys und Fitch, haben den Ausblick im Laufe des Jahres 2018 mit „stabil“ bestätigt.

In Vorbereitung auf die Übernahme des Erneuerbaren-Geschäfts von E.ON und innogy haben wir im April einen neuen Kreditvertrag über 5 Mrd. Euro abgeschlossen. Die sogenannte syndizierte Kreditlinie ersetzt die bestehende Vereinbarung über 3 Mrd. Euro und dient der Liquiditätssicherung des Konzerns.

Die Kreditlinie wird von 27 internationalen Banken bereitgestellt und war deutlich überzeichnet. Die große Resonanz unserer Bankpartner belegt das Vertrauen in unsere Geschäftsstrategie.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Aktionäre,

gute operative und finanzielle Ergebnisse, dazu eine hervorragende Perspektive durch die geplante Transaktion mit E.ON, das kommt auch beim Kapitalmarkt gut an.

Am 12. März 2018, dem Tag der Bekanntgabe der Transaktion, lag Ihre Aktie bei 19,65 Euro. Zum Monatsende April 2019 war der Stand 22,77 Euro. Das ist ein Zuwachs von 16 Prozent.

Im Börsenjahr 2018 lag Ihre Aktie damit bereits zum 2. Mal hintereinander unter den Top 3 im DAX. RWE ist ein attraktives Investment.

Auf der Hauptversammlung im vergangenen Jahr hatten wir Ihnen eine Steigerung der regulären Dividende von 50 auf 70 Cent je Aktie in Aussicht gestellt. Und wir liefern, was wir versprechen. So auch hier.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen Ihnen für das Geschäftsjahr 2018 eine Dividende von 70 Cent für die Inhaber von Stamm- und Vorzugsaktien vor.

Liebe Aktionäre, ich bitte hierfür um Ihre Zustimmung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

2019 wird das EBITDA für „RWE stand-alone“ voraussichtlich in einer Bandbreite von 1,2 bis 1,5 Mrd. Euro liegen. Für das bereinigte Nettoergebnis prognostizieren wir 300 bis 600 Mio. Euro.

Worauf fußt diese Prognose?

- Zum einen machen sich der Rodungsstopp am Tagebau Hambach und die Aussetzung der Zahlungen aus dem britischen Kapazitätsmarkt negativ bemerkbar.
- Positiv wirken die leicht erholten Strompreise.

Dennoch: In Summe gehen wir für das laufende Jahr von einem Rückgang des Ergebnisses aus.

Aber wir sehen schon heute unsere Möglichkeiten der „neuen RWE“ ab dem nächsten Jahr. Wir haben eine klare Wachstumsstrategie – mit gezielten Investments in attraktive Märkte und Projekte. Eine Strategie mit Hand und Fuß. Davon sollen auch Sie als unsere Anteilseigner profitieren.

Wir streben daher an, die Dividende für 2019 erneut anzuheben – und zwar auf 80 Cent. Dies entspricht unserem Ziel, eine nachhaltige Dividende auszuschütten.

Nach dem Vollzug der Transaktion mit E.ON wollen wir unsere Dividendenpolitik anpassen und zu einer definierten Ausschüttungsquote zurückkehren. Die Dividende soll auch dann mindestens das Niveau von 2019 erreichen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist nicht zu übersehen: Die „neue RWE“ wirft ihre Schatten voraus. Was wir dabei aber nicht vergessen sollten:

Ohne die Gewinne, die wir in der Vergangenheit vor allem im konventionellen Bereich erwirtschaftet haben, könnte die „neue RWE“ nicht entstehen. Der Aufbau des Portfolios der Erneuerbaren

Energien bei innogy war nur möglich aus den Margen im konventionellen Erzeugungsbereich.

An unserem künftigen Erfolg hat die konventionelle Erzeugung daher einen entscheidenden Anteil.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gestern, heute und morgen in diesen Bereichen arbeiten, genießen meinen allergrößten Respekt.

Auch sie stehen vor großen Herausforderungen. Unter veränderten Bedingungen tragen sie zur Transformation des Energiesektors bei:

- Mit einer rückläufigen, aber stets verfügbaren Produktion.
- Ebenso wie mit einer hochwertigen Rekultivierung der Tagebaue über die nächsten Jahrzehnte.
- Und einem verantwortungsvollen Rückbau, wie wir ihn bei unseren abgeschalteten Kernkraftwerken an unseren Standorten in Mülheim-Kärlich, Biblis, Gundremmingen und Lingen längst praktizieren.

Wir stehen zu unserer Verantwortung – auch in diesem Bereich.

Am 1. Januar dieses Jahres haben wir die Zwischenlager inklusive der darin eingelagerten Castoren in einwandfreiem Zustand an den Bund übergeben. So wie es 2016 gesetzlich festgelegt wurde.

Mit Blick auf den Kernenergie-Ausstieg war für uns im vergangenen Jahr noch eine Entscheidung der Bundesregierung relevant. Sie hat im Mai 2018, wie vom Bundesverfassungsgericht gefordert, eine Regelung zur Entschädigung für nicht mehr nutzbare Reststrommengen beschlossen. Wie hoch diese für unser Unternehmen ausfallen wird, kann erst 2023 exakt ermittelt werden. Wir rechnen mit einer Zahlung im mittleren dreistelligen Millionenbereich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

gesellschaftliche und politische Entwicklungen haben einen starken Einfluss auf die Energiewirtschaft. Es gibt wohl kaum einen anderen Wirtschaftsbereich, auf den das in dieser Intensität zutrifft. Das wissen wir. Und wir stellen uns den daraus folgenden Herausforderungen.

So begrüßen wir die Vorschläge der „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“.

Nach den Vorstellungen der Kommission soll die Kohle-Verstromung 2038 enden. Nun ist es an der Politik, diese Vorschläge umzusetzen. Wir sind bereit, unseren Beitrag zu leisten.

Dafür benötigen wir im Gegenzug verlässliche Rahmenbedingungen – mit Blick auf Entschädigungen, Lösungen für die Mitarbeiter und den Betrieb des verbleibenden Geschäfts.

Der Kommissionsvorschlag zum Kohleausstieg kann ein wichtiger Baustein zum Gelingen der Energiewende in Deutschland sein.

Ob sie gelingt, hängt aber nicht vom Ausstieg aus der Kohle ab. Entscheidend ist der Ausbau der Erneuerbaren, vor allem aber der Netze.

Mit ihnen steht und fällt die Energiewende. Das hat auch die Bundesregierung erkannt. Das sogenannte „Klimakabinett“ will sich, so entnehme ich es den Medien, intensiv mit dem Ausbau beschäftigen. Das ist gut und wichtig. Deutschland braucht mehr Tempo.

Für die Umweltverbände wird gerade der Netzausbau zum Lackmustest. Wer den Umstieg auf Erneuerbare Energien will, der kann nicht überall gegen alles sein.

Ich appelliere deshalb an die Umweltverbände, ihre Klagen zurückziehen und so ihrer Verantwortung gerecht zu werden.

Ich appelliere aber auch an die Kommunen und Bundesländer, sich hinter die Energiewende zu stellen und den Netzausbau mit aller Kraft zu unterstützen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

konkret nun zu den Vorschlägen der sogenannten „Kohlekommission“ aus unserer Sicht:

Erstens:

Wenn die Ergebnisse von der Politik umgesetzt werden, bekommen wir die notwendige Planungssicherheit, um innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte unser Geschäft mit der Kohle deutlich, aber verantwortbar zurückzufahren.

Für unser Unternehmen werden die Vorschläge voraussichtlich bedeuten, im ersten großen Schritt bis 2023 weitere Braunkohlenkraftwerke vom Netz zu nehmen. Wie sich dies im Detail darstellen wird, werden die kommenden Gespräche mit der Bundesregierung zeigen.

Dabei gilt: Weder die Beschäftigten noch Sie als Aktionäre dürfen am Ende die Leidtragenden eines staatlichen Eingriffs in private Unternehmen sein.

Unsicherheiten darf es auch nicht für die Umsiedler im Rheinischen Revier geben. Die Kommission hat die sehr weit fortgeschrittenen Umsiedlungen bewusst nicht in Frage gestellt.

Die Umsiedlungen in Garzweiler müssen aus sozialen und energiewirtschaftlichen Gründen planmäßig und vollständig abgeschlossen werden. Denn die Kohle in diesen Bereichen wird schon in den frühen 2020er Jahren benötigt, um die verbleibenden Kraftwerke weiterhin versorgen zu können. Dies steht im Einklang mit den Empfehlungen der Kommission.

Auch die Umweltverbände haben dem Kompromiss der Kohlekommission zugestimmt. Damit haben sie – wie alle Kommissionsmitglieder – eine hohe gesellschaftliche Verantwortung übernommen. Zu seinen Entscheidungen muss man stehen. Ich stimme der Kanzlerin zu: Rosinen picken gilt nicht.

Zweitens:

Die Kommission hat vernünftige Vorschläge für die Beschäftigten vorgelegt. Die wichtigste Botschaft: Niemand wird ins Bergfreie fallen. Das ist für die Mitarbeiter und uns als Arbeitgeber enorm wichtig.

Ich war in Hambach und habe dort mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesprochen. Die allermeisten unserer Beschäftigten in den Tagebauen und Kraftwerken würden ihre Aufgaben am liebsten bis zur Rente ausüben. Statt staatlicher Hilfen wollen sie weiter arbeiten. Das wird nach den Vorgaben der Politik aber nicht mehr für alle machbar sein. Das müssen wir akzeptieren – so schmerzhaft das für Viele ist. Umso wichtiger ist es, dass zumindest soziale Härten aufgefangen werden. Wir wissen die Gewerkschaften hier an unserer Seite.

Damit komme ich zu meinem *dritten Aspekt*:

Die Kommission hat es für wünschenswert gehalten, den Hambacher Forst stehenzulassen.

Wir werden prüfen, ob und was technisch mit Blick auf Standsicherheit, Rekultivierung und Wasserwirtschaft möglich ist. Dazu bedarf es einer insgesamt neuen Braunkohleplanung. Sie wird viele Jahre in Anspruch nehmen.

Unsere Rechtsauffassung zum Hambacher Forst wurde im März durch das Verwaltungsgericht Köln erneut bestätigt. Er ist kein FFH-Gebiet. Das stärkt unsere Position im laufenden Gerichtsverfahren.

Unabhängig davon haben wir mit der NRW-Landesregierung vereinbart, dass es bis Herbst 2020 keine Rodungen im Hambacher Forst geben wird.

Wir hatten gehofft, dass damit die gewalttätigen Angriffe gegen Polizisten, Mitarbeiter und Betriebe endlich ein Ende haben. Das ist leider nicht der Fall. Die Attacken gehen weiter.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zum Abschluss wende ich mich mit einem persönlichen Anliegen an Sie.

In drei Wochen haben wir als Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union die Möglichkeit, an den Wahlen zum EU-Parlament teilzunehmen.

Mir liegen die europäischen Werte am Herzen: Miteinander statt Gegeneinander, Respekt statt Abgrenzung.

Ich trete für unser freies, weltoffenes und geeintes Europa ein. Wir alle, die ihre Stimme für Europa erheben können, sind jetzt gefordert. Der BREXIT zeigt, wie schnell sich Mehrheiten gegen die Einheit Europas bilden können. Er ist das unübersehbare Symptom eines wiederkehrenden nationalen Denkens. Es verändert unsere Welt – in eine falsche Richtung.

Für mich ist die EU die richtige Antwort auf die Zukunft. Natürlich werde ich daher am 26. Mai wählen gehen. Weil ich als Bürger zu Europa stehe. Und weil ich möchte, dass unsere Kinder und Enkel auf einem geeinten Kontinent groß werden.

Ich würde mich freuen, wenn Sie dies auch so sehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zusammenfassend darf ich festhalten:

wir sind auf Kurs. Die „neue RWE“ ist in Sicht. Alle Vorbereitungen verlaufen nach Plan.

- Wir haben einen klaren Fokus auf Erneuerbare Energien und Speicher.
- Wir starten mit einer starken Marktposition und wollen international weiter wachsen.
- Wir bauen unser Handelsgeschäft aus.
- Wir nehmen unsere Verantwortung für einen geordneten Kernenergie- und Kohleausstieg sehr ernst.
- Und wir arbeiten mit ganzer Kraft für eine saubere und sichere Stromerzeugung – im Einklang mit der Gesellschaft.

Oder anders ausgedrückt:

Ihre RWE wird Ihnen noch viel Freude bereiten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.